

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **262 (1983)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Walter Herzig war Lehrer in Herisau und vor allem in Turner- und Militärkreisen weitherum bekannt. In seinem 58. Lebensjahr ist er 1974 leider allzu früh gestorben. Als Zugführer in der Appenzeller-Kompanie II/83 führte er während des ganzen Aktivdienstes 1939/45 ein Tagebuch, dem hier zwei Musterchen entnommen seien:

### Gefechtsabbruch

(Manöver des Rgt 34 gegen Rgt 31 im Raume WilSG)

Die Freude war gross, als Trompeter gegen Mittag das Signal «Gefechtsabbruch» über das ganze Manövergelände weitergaben. Entspannt, erfreut, ja übermütig sammelten wir unsere Gruppen und Züge, machten Entladen und Materialkontrolle und erstellten die Marschbereitschaft. Aber welche Überraschung wartete unser: Der Gefechtsabbruch beruhte auf einem Missverständnis und wurde augenblicklich widerrufen. Meldefahrer rasten über das Gefechtsfeld, und umhergaloppierende Adjutanten versuchten, abmarschierende Kolonnen zu stoppen. Glücklicherweise wurde aber verhältnismässig bald eingesehen, dass an eine Wiederherstellung der Lage nicht zu denken sei, denn beim Durchsickern der köstlichen Nachricht hatten alle abziehenden Truppen auf das Tempo zu drücken begonnen. Der «Kleine Rommel» — so nannten die Appenzeller Soldaten ihren Regimentskommandanten Oberst Friedländer «liebevoll» — tat wie ein Berserker und drohte den Fehlbaren mit einem schrecklichen Strafgericht. Die Untersuchung ergab schliesslich, dass ein Zuckenrieter Musikant zu seinem Stubenfenster hinaus eine zivile Blasübung mit so aussergewöhnlichen Folgen veranstaltet hatte. Damit war der Fall erledigt. Die Kompanien aber marschierten schadenfroh und früher als von der Manöverleitung geplant in ihre Unterkünfte zurück.

### Wachtdienst an der Gotthardbahn in Amsteg

Dramatisch ging es kürzlich auf dem Aussenposten «Wasserschloss» zu, als die Schildwache nächtlicherweile beobachtete, dass ein Lichtschimmer auf die Druckleitungen des Elektrizitätswerkes Amsteg fiel. Da ein Sabotageakt durch Angehörige der Fünften Kolonne nicht ausgeschlossen wurde, alarmierte der Wachtkommandant-Stellvertreter — ein gewisser Füsilier Waldburger — den ganzen Wachtposten. Die für den Überfall ausgewählten Soldaten umwickelten ihre Marschschuhe mit Lappen und verschwanden, die schussbereite Waffe unter den Arm geklemmt, lautlos im Waldesdunkel. Aber statt des erwarteten Gefechtslärms platzte nach längerem Warten ein befreiendes Lachen in die Stille hinein, denn der Stosstrupp hatte soeben die verblüffende Feststellung gemacht, dass der Lichtschein von zwei auf den Druckleitungen spazierenden Glühwürmchen herrührte. Aufgeheitert kehrten die Männer nach dem Wasserschloss zurück.

De Schmeds Ueli ond d Else hönd Hochzig gchaa. De Pfarrer hed ene zuegsproche ond gsääd, si sölid alewil Freud ond Lääd tääle. I de Flitterwoche mänt dr Ueli: «Else, wääscht waa, mer hönds mit em Pfarrer, du gohscht a n ali Beerdingunge ond ii a jedes Hochzig.»

\*

«Woheer kenned Si d Priis för Gflögel ond Wild so gnau? Sönd Si Vechhändler?» — «Nei, Autofahrer.»

\*

«Wa, Ehr wönd mini Töchter hüroote? Chönd Ehr denn überhopt e Frau onderhalte?» — «Jojo, seb denn no eerber sicher; all Lüüt sägid, i hei en goete Humor.»

\*

Zwee Stammtischkollege sönd of em Hääweeg. Doo sääd dr ää: «Wenn i jetz denn häächomm, choched mini Frau vor Wuet.» Droffabe mänt dr ander: «Denn hescht aber no Gfell (Glück); i chomm om die Zitt nütz Warms meh über.»

\*

Zor Zitt vom Lehrermangel hed en Seminarischt zo sine Kamerade gsääd: «I chaa hütt oobed nüd choo go fuessbällele, s chömmid drei Schuelpresidente sich go vorstelle.»

\*

«Köbi, chomm geb meer e Chüssli, hütt sömmer föfezwänzg Johr ghüroote.» — «Wegemine, aber nüd dass d denn all föfezwänzg Johr e derigs Gstörm machscht.»

\*

Dr alt Chluuserer hed mit sinere Lengi vo enföfedachzg en Blätsch über sini Landslüüt usigluaged. En Frönte hed e gfrooged, öb er vo de Frömdeindustrie abstammi. Uff das hee frooged de Chluuserer de Frönt: «Woromm, gsie i denn eso saublöd uus?» (Innerrhoder Witztröckli)

\*

De Bäbelschbueb ond de Hopme Räss sönd mitenand em «Trüübli» obe gkhocked ond heed e chli zöösled gegenand. De Bäbelschbueb säät zom Räss: «Mit de sebe Zöndhölzli, wo du scho pruucht hescht zom Bäckle, chönnt mer enaad en eerbere Funke mache.» — «Ond mit dem, was du scho gmemmeled (getrunken) hescht, gää waul (wohl) wider lösche», get de Räss zrogg.

(Innerrhoder Witztröckli)

\*

E paar Jeger sönd imene ablegne Weetschäftli iigcheht. D Weeti ischt e wacker oappetitligs Frauezimmer gsee. Die Jeger aber heed Hunger gkhaa ond beroote, was mer bi dere Sauerei eventuell doch no bstölle chönnt. Si sööd si ees woode, seb wääs (wäre es) jetz no: tick gsottni Eier. D Weeti hets au prompt proocht, aber — gschöllte. (Innerrhoder Witztröckli)